

Erscheint  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstags,  
Donnerstags und  
Sonnabends.

Abonnement  
vierteljährlich  
12 Mgr.  
incl. Bringen-  
lohn.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Dieses Blatt ist  
auch für obigen  
Preis durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

Inserate:  
Für den Raum  
einer Spalten-  
zeile 12 Pf.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Bei mehrmaliger Aufgabe von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. d. „Amts- und Anzeigebblattes.“

Bekanntmachung, betreffend die Vergütung von Kriegseleistungen, die auf Grund des Gesetzes wegen der Kriegseleistungen und deren Vergütung vom 11. Mai 1851 in der Zeit vom 16. Juli 1870 bis zum 30. Juni 1871 erfolgt sind; vom 10. September 1872.

Nach § 21 des durch Verordnung vom 18. Juli 1870 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 242 flg.) noch besonders zur öffentlichen Kenntniß gebrachten Gesetzes wegen der Kriegseleistungen und deren Vergütung vom 11. Mai 1851 verbunden mit dem Schlusse der angezogenen Verordnung vom 18. Juli 1870 sind alle Ansprüche auf Vergütung von Kriegseleistungen, mit den nöthigen Bescheinigungen versehen, bei der Bezirks-Amtshauptmannschaft innerhalb eines Jahres nach erfolgter Demobilmachung anzumelden, und sollen die bis dahin nicht angemeldeten Ansprüche mit dreimonatlichem Präklusivtermine öffentlich ausgerufen und nach Ablauf des letzteren, wenn sie auch bis dahin nicht angemeldet worden sind, von jeder Befriedigung ausgeschlossen werden.

Nach Maßgabe dieser Bestimmungen ergeht nun, nachdem von der vom Kriege der Jahre 1870/71 erfolgten Demobilmachung (30. Juni 1871) ab mehr als Jahresfrist verfloßen, an alle Diejenigen, welche aus der Zeit vom 16. Juli 1870 bis zum 30. Juni 1871 auf Grund des Gesetzes wegen der Kriegseleistungen und deren Vergütung vom 11. Mai 1871 (Gesetz- und Verordnungsblatt v. J. 1870 S. 244 flg.) Ansprüche auf Vergütung von Kriegseleistungen erheben zu dürfen glauben und dieselben bis jetzt noch nicht angemeldet haben, hiermit der öffentliche Aufruf, bezagte Ansprüche nunmehr binnen drei Monaten und spätestens

am 21. Dezember 1872,

mit den erforderlichen Bescheinigungen versehen, bei der Amtshauptmannschaft ihres Bezirkes anzumelden, indem nach Ablauf des eben erwähnten Termines alle bis dahin nicht angemeldeten Ansprüche von jeder Befriedigung ausgeschlossen bleiben.

Hierbei wird noch zu Vermeidung von Mißverständnissen ausdrücklich bemerkt, daß der gegenwärtige Aufruf sich nicht bezieht auf Ansprüche, die auf Gewährung von Vergütungen für die in der Zeit vom 16. Juli 1870 bis zur völligen Demobilisirung der einzelnen Truppentheile stattgehabten Einquartierungen nach Maßgabe des Gesetzes vom 28. März 1872 (Gesetz- und Verordnungsblatt S. 37 flg.) haben erhoben werden dürfen, indem auf Grund des eingangs erwähnten Kriegseleistungs-Gesetzes vom 11. Mai 1851 (§§ 1. 3.), auf welchem der gegenwärtige Aufruf beruht, während der Zeit der Mobilmachung für Gewährung des Naturalquartiers für Offiziere, Militärbeamte, Mannschaften und Pferde (Einquartierungen) Vergütung aus Staatskassen überhaupt nicht erfolgt.

Rückichtlich der Vergütung dieser Einquartierungen bewendet es vielmehr allenthalben bei den Vorschriften des angezogenen Gesetzes vom 28. März 1872 und der Ausführungs-Verordnung dazu von demselben Tage.

Dresden, am 10. September 1872.

Kriegs-Ministerium.  
von Fabrice.

Edelmann.

## Bekanntmachung.

Es ist in jüngster Zeit wieder vielfach wahrzunehmen gewesen, daß ungeachtet des Fangens und Schießens kleinerer Wald-, Feld- und Singvögel, wenige derselben ausgenommen, durch Verordnung vom 16. August 1870 auch während der offenen Jagdzeit, vom 1. September des einen bis zum 1. Februar des folgenden Jahres, bei Geldstrafe bis zu 50 Thaler oder Gefängniß bis zu sechs Wochen verboten worden ist, dennoch diesen so äußerst nützlichen Thieren allenthalben ganz ungescheut in hiesiger Gegend nachgestellt wird.

Man sieht sich deshalb veranlaßt, die gedachte Verordnung mit dem Bemerkten in Erinnerung zu bringen, daß das gedachte Verbot auch die an sich jagdberechtigten Personen betrifft, und daß überdem das Einfangen und Erlegen der gedachten und überhaupt aller wilden Vögel auf offener Wildbahn seitens solcher Personen, die zu Ausübung der Jagd nicht befugt sind, nach §§ 292 und 293 des Reichsstrafgesetzbuchs criminell mit Geldstrafe bis zu 200 Thaler oder Gefängniß bis zu sechs Monaten auf gestellten Antrag bestraft werden wird.

Eibenstock, den 16. October 1872.

## Das königliche Gerichtsamt.

In Stellvertretung:  
Schubarth-Engelschall,  
Ref.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

Von der Denkschrift der deutschen Bischöfe gilt das Wort, daß allzu scharf schartig macht. Den Kaiser Wilhelm, der den kirchlichen Frieden gern erhalten möchte, hat die Herausforderung der Bischöfe sehr unangenehm berührt, und die Kreise seiner Umgebung, welche bisher dem energischen Vorgehen der Minister hemmend entgegen traten, sind sehr kleinlaut geworden. Die allzeit schlauen Füchse haben sich mit dieser herausfordernden Denkschrift vielleicht

in der eigenen Falle gefangen. Es war ein großer Fehler der Bischöfe, sich gleichsam mit den Jesuiten als eins zu erklären. Der milde und geistvolle Bischof Haneberg (von Speier) hat umsonst auf eine verständlichere Fassung gedrungen, Bischof Ketteler, der Agitator, der auch die Massen leitet, ist mit der schroffen (und unklugen) Fassung durchgedrungen. Die preuß. Regierung fühlt sich stark genug, die Bewegung zu meistern, wenn man ihre Energie und Konsequenz nicht hemmt.

Die zwischen Hamburg und Bremen cursirenden Postdampfschiffe können von jetzt ab zur Beförderung der Correspondenz nach Mexico benutzt werden. Ueber Hamburg kostet der einfache Brief von



15 Grammen 6 Sgr., über Bremen 9 Sgr. Drucksachen und Waarenproben zahlen pr. 50 Grammen 1. Sgr. Recommandirte Briefe sind nicht zulässig.

Das Gastspiel der preussischen Militärmusiker in Amerika scheint in den Amerikanern ein außerordentlich starkes Verlangen nach der Errichtung ähnlicher Kapellen in ihrer regulären und Milizarmee erzeugt zu haben. U. A. stellt gegenwärtig das fünfte Bostoner Milizregiment außerordentlich lebhaftere Werbungen unter gediegenen Musikern in Berlin an, um dieselben zur Annahme eines Engagements für die neu zu errichtende und auf 30 Mitglieder zu bringende Regimentkapelle zu bewegen. Die Bedingungen sind sehr glänzend, nämlich 100 Dollars Monatslohn bei zweijähriger Kapitulaton, freie Ueberfahrt in zweiter Kajüte zc. Für die Reelität der gemachten Zusagen soll sich, wie man vernimmt, der deutsche Konsul in Boston selbst verbürgt haben.

Dikrowo, 14. October. Gestern fand die Beerdigung eines Theiles der in der Synagoge Verunglückten statt. Unter allgemeiner Theilnahme der Bevölkerung aller Stände — auch die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden waren erschienen — wurden in einem schwarz behangenen Möbelwagen die ersten acht Leichen zu ihrer Ruhestätte bekräftet, und nach einer der gemeinsamen Stimmung Ausdruck gebenden Rede des Rabbiners der Erde übergeben. Mit anerkennenden Worten gedachte er auch der Anstrengungen der Feuerwehr und des zur Stelle des Unglücks erschienenen Militärs, durch deren Thätigkeit, wie es in der That der Fall war, Viele vom Tode des Ersticken und Erdrückens entrißen worden waren. Der Andrang des Publikums war ein unbeschreiblicher. Herzzerrend war der Jammer der ihrer Mütter beraubten Kinder, und es blieb wohl kaum ein Auge trocken. Die Kürze der Zeit hatte die Beerdigung Aller gestern nicht gestattet, deren Beerdigung heute erfolgen wird. Während sich der Leichenkondukt zum jüdischen Kirchhofe bewegte, wurde auch die eine christliche Leiche bekräftet, der ein jüdisches Ehepaar als erste Leidtragende folgte, da es die seines Dienstmädchens war; dieses Paar hatte leider auch ein eigenes und ein fremdes Kind als Leichen in seinem Hause liegen. — Immer mehr stellt sich heraus, daß die grenzenlose Verwirrung und Besinnungslosigkeit der weiblichen Anwesenden in der Synagoge die Katastrophe zu einer so gräßlichen gemacht hat. Mehrere wurden im Stehen erdrückt. Viele wurden auf ganz wunderbare Weise gerettet oder mit aller Anstrengung der Männer aus dem wirren Knäuel herausgerissen. Nicht ohne Schuld scheint die mangelhafte Einrichtung des Gebäudes, namentlich der Treppenanlage zu sein.

Aus Mühlhausen im Elsaß, 12. October, berichtet die „Karlsruher Zeitung“: Der Auswanderung vom September folgt eine derselben fast gleich kommende Rückwanderung. Will man sich davon überzeugen, so muß man am Abend auf den Bahnhof gehen, wenn es bereits dunkel geworden, denn der größte Theil kommt mit den Abendzügen. Man merkt es aber den Wenigsten an, daß es neue Ankömmlinge sind, denn sie brauchen keine Führer und finden sich doch in der Stadt vortrefflich zurecht. Trotz dem anhaltenden Regen ging ich gestern auf den Bahnhof und wartete auf den letzten Zug, der von Belfort kommt. Die Wagen waren fast alle voll und als die Reisenden ausgestiegen, erkannte ich einen großen Theil davon; es waren meistens solche, die im September von hier ausgewandert sind. Ein Freund, dem ich seiner Zeit von der Auswanderung vergebens abgerathen, stürzte auf mich zu, hängte sich an meinen Arm und zog mich nach dem Hotel „de la Paix“; hier erzählte er mir eine wahre Leidensgeschichte, aus der hervorgeht, daß die Franzosen beim Arrangiren der Emigration eben so leichtfertig zu Werke gegangen sind, wie bei der Einleitung des letzten Krieges. Als die Emigrantenzüge in Belfort anlangten, fehlte es an allem, was nöthig war, um Leute, die nicht ans Campiren auf offenem Felde gewöhnt sind, nicht auf den ersten Augenblick auf den Gedanken zu führen, daß sie getäuscht seien. Zwar waren Comités vorhanden, aber sie hatten kein Geld. Ein großer Theil der Angekommenen war genöthigt, in Schuppen oder im freien Felde Nachquartier zu nehmen, wenn sie nicht vorzogen weiter zu reisen. Auf den Vorhalt, daß sich jeder, bevor er zum Wanderstabe griff, der Zukunft doch besser hätte versehen sollen, wurde ich auf ein kleines, von der „Elbasser Viga“ herausgegebenes und moffenbalt verbreitetes Büchlein, eine Art Options- und Auswanderungskatechismus, hingewiesen, wo es Seite 8 heißt: „Frage: Ist das aber auch ganz sicher? Antwort: Ja, das können wir aus guter Quelle versichern. Sollte aber das Versprechen, Ursachen wegen, die wir nicht voraussehen können, nicht gehalten werden, so wird die „Elbasser Viga“ in den innerhalb der französischen Grenzen gelegenen Hauptorten besondere Bureaus aufrichten, wo allen denjenigen, die von einem französischen Maître einen Schein haben, daß sie sich bei ihm haben einschreiben lassen, die Reisekosten zurück bezahlt werden, wenn sie außer Stande sind, dieselben zu bezahlen.“

Dem Büchlein haben die Leute geglaubt wie dem unfehlbaren Papste, aber den Verfasser haben sie nicht zu Gesicht bekommen.

Von der Elbe, 16. October. Bei dem Gedanken an die bevorstehende festliche Jubelhochzeit unseres verehrten Königspaares fällt noch Wenigen ein, daß der 10. November ohnedies ein hochbedeutsamer Festtag des deutschen Volkes ist. Es ist der Geburtstag Luthers, des Reformators, Schillers, des edelsten der deutschen Dichter, und Scharnhorst's, des Begründers der allgemeinen Wehrpflicht im preussischen und somit heute auch im deutschen Heere. Von ihm sagt Beiske, der Geschichtschreiber der deutschen Freiheitskriege: „Was die preussische Armee geworden und daß sie fähig gewesen, bei der Befreiung von Deutschland das Hauptbanner zu führen, verdankt sie ihm. Man hat ihn darum der deutschen Freiheit Waffenschmied genannt und er ist in Liedern gefeiert worden, die seinen Ruhm durch die Jahrhunderte tragen werden.“ Man sieht der überreiche Gedenktag wird Gelegenheit zu einer Fülle von Festsprüchen geben. Familie, Heimath, Vaterland, Freiheit, Alles mögen wir feiern und daß es daran nicht fehlen wird, zeigen die Festvorbereitungen in Dresden, wie im ganzen Lande. Neuerlich hören wir, daß auch die Studirenden unserer technischen Schulen: der Kunstakademie, des Polytechnikums, der Freiburger Berg- und der Tharandter Forstakademie gemeinsam dem hohen Jubelpaare einen Fackelzug bringen werden.

#### Frankreich.

Paris. Der Kriegsminister de Giffey hat an alle Kommandanten der territorialen Divisionen folgendes Schreiben erlassen: General! Die Nothwendigkeit, ohne Unterlaß den individuellen Werth unserer Soldaten zu heben, und die nahe bevorstehende Anwendung des obligatorischen Dienstes, welcher in neuen Verhältnissen in die Reihen der Armee Leute einführen wird, welche allen Gesellschaftsklassen angehören, werden bald eine eigene Lage bilden, mit der man sich schon jetzt beschäftigen muß. Deshalb glaube ich auch im Augenblick der Einberufung der Altersklasse von 1871 und der Ankunft einer gewissen Anzahl Freiwilliger zu den Fahnen Ihre Aufmerksamkeit auf die Sorgfalt lenken zu müssen, mit welcher man die Rekruten von ihrem Eintritte in den Dienst an behandeln muß. Und in der That wird die Verschiedenheit der Elemente, aus denen die Klassen bestehen werden, den Instruktionen noch schwierigere Verpflichtungen als früher auferlegen. Einerseits muß man sich hüten, die vom intelligenten Standpunkte begünstigteren jungen Leute durch Verfahren zu erniedrigen, die mit ihrer sozialen Stellung nicht vereinbar sind; andererseits muß man im Gegentheil immer die erheben, welche vor ihrem Eintritt in den Dienst minder begünstigt waren, was Unterricht und Erziehung betrifft. Endlich, wenn es auch nothwendig ist, den Einen wie den Andern die Grundsätze der Disciplin, welche die Kraft des Waffenhandwerks ist, einzuflößen, so muß man doch, um dahin zu gelangen, die Strenge der Kommandos mit den Rücksichten verbinden, die man Männern schuldig ist, deren Hingebung Erfolge vorbereitet. Fortan kann man sich nicht genug vor Härten, vor Schimpfworten hüten, deren Gegenstand die Rekruten im Laufe ihres ersten Unterrichtes sein könnten. Dieses Verfahren, das im Widerspruch mit unserem Nationalcharakter und durch unsere Reglements verboten ist, kann übrigens nur in seltenen Ausnahmefällen existiren. In Zukunft ist es nöthig, angesichts der großen und schweren Aufgabe, die active Armee und die Reserve zu formiren, dasselbe streng zu verbieten.

#### England.

Louis Napoleon und Eugenie werden, nach der Meldung englischer Provinzialblätter, Chislehurst im Frühjahr verlassen und auf eine Reihe von Monaten nach den „glückseligen Inseln“ im atlantischen Ocean übersiedeln. Es wird bereits die Lieblinge-Nacht der Königin, „Victoria und Albert“ genannt, als bestimmt bezeichnet, das edle Paar zu entführen, um auf Madeira unter Palmen zu wandeln.

Vor einigen Tagen hat Napoleons Sohn seine Prüfung im Deutschen bestanden, um in die königliche Militär-Akademie in Woolwich aufgenommen zu werden. Es mag dem Jungen bei der Erinnerung an seine Saarbrückener Heldenthat sonderbar zu Muth gewesen sein, als er dieser Prüfung unterzogen ward. Die Königin wollte sich längere Zeit nicht dazu verstehen, den Erlaubnißschein (Royal warrant) auszustellen, der zur Aufnahme eines Fremden in die Akademie nöthig ist. Da jedoch ein japanischer Daimios-Sohn sich ebenfalls meldete und man es diesem nicht verweigern wollte, so konnte die Königin schließlich nicht umhin, die erbetene Erlaubniß zu geben.

#### Italien.

Florenz, 14. October. In Folge häufiger Regengüsse ist in vielen Theilen Ober- und Mittel-Italiens eine Ueberschwemmung eingetreten. Die oberitalienische Bahngesellschaft suspendirte heute Morgens die Abfahrt sämtlicher Züge.

Unglück  
Mutter  
schäftig  
fernt  
Geschrei  
in das  
schöpf  
seinen

sächliche  
bekannt  
eine nah  
Tages  
Zeitern  
sephchen  
Rufen d  
findlichen  
freiwillig  
nehmen  
und soll  
sein.

wohl über  
Koch Herr

dem Dir  
lich, um

ergeben,  
Paris seit  
in letzter  
vom 1.  
so daß  
wohner

haben, d  
vergangen  
ber. Di  
also heil  
stärke.  
aber um  
da allein  
dinge ein  
nicht die

[Tr

Robertson  
Amputati  
drohte.

hatte, ver  
glückliche

Wigg für  
und Füße

konnten n  
die Unglück

zu fassen.  
neuen Gl

einen ver  
Shawl sch

beit gefiel  
die Frau s

zu schreibe  
Journal“

Beispiel  
haben.

den beim  
allzu zahl

befindet.  
Vermietbu

montanen  
Die häufig  
reits vielf



### Provinzialnachrichten.

— Das „L. Z.“ berichtet aus Leipzig: Ein bedauerlicher Unglücksfall möge endlich alle Mütter zur Vorsicht mahnen. Eine Mutter in Neuschönefeld, im Waisbause mit Wäschereinigern beschäftigt, setzte ihr 4 Jahre altes Kind auf den Kesselrand und entfernte sich auf kurze Zeit aus dem Waisbause. Herzzerreißendes Geschrei schallt ihr bei der Zurückkunft entgegen, welches von dem in das siedende Wasser gefallenem Kinde herührte. Das arme Geschöpf ist am nächstfolgenden Morgen unter unsäglichem Schmerzen seinen Leiden erlegen.

— Auf einem der höchsten Söller des großen Leichsteins in der sächsischen Schweiz erschoss sich am Abend des 11. October ein unbekannter Mann und stürzte darauf die schwindelnde Höhe herab in eine nahezu unzugängliche Felskluft, aus welcher er des folgenden Tages bei der gerichtlichen Aufhebung nur unter Anwendung von Leitern und Seilen beraufgeholt werden konnte. Kurz vor der entsetzlichen That machte sich der Unglückliche durch wiederholtes lautes Rufen den am Fuße des Felsens, in der Nähe des Zeughauses, befindlichen Leuten bemerklich, und wurden dieselben hierdurch zu unwilligen Zeugen des erwähnten furchterlichen Sturzes. Dem Vernehmen nach stammt der Entseelte aus dem benachbarten Wolfsberg und soll das Motiv zu seiner That in unglücklicher Liebe zu suchen sein.

### Vermischte Nachrichten.

— Am 9. d. M. verstarb der seit dem deutsch-französischen Kriege wohl über die Grenzen Europas hinaus bekannt gewordene ehemalige Koch Herr Grünberg, Erfinder der Erdwürst, im Alter von 53 Jahren.

— Herr Baron von Rhaden (Gatte der Frau Lucca) ist aus dem Directorium der Charlottenburger „Flora“ ausgetreten, vermuthlich, um seiner verschwundenen Gattin nach Amerika zu folgen.

— Amtliche Ermittlungen zur Pariser Bevölkerungsstatistik haben ergeben, daß 1870 und 1871 die beiden unglücklichsten Jahre für Paris seit seinem Bestehen waren; in ersterem starben in Paris 73,551, in letzterem fast 88,000 Menschen. Die ersten 11 Wochen 1871, vom 1. Januar bis 18. März, kosteten 42,738 Menschen das Leben, so daß Paris demnach in 6 Monaten etwa den 20. Theil seiner Einwohnerchaft verloren hat.

— Welche colossalen Dimensionen die Londoner Verhältnisse haben, dürfte unter Anderm der Umstand beweisen, daß dasselbe im vergangenen Jahre sich um 226 Straßen und 2 Plätze vergrößert hat. Die Zahl der bei der Polizei Angestellten beträgt circa 10,000, also beiläufig soviel wie etwa 6 Infanterie-Regimenter in Friedensstärke. Trotz dieser bedeutenden Zahl von Polizeibeamten scheint es aber um die öffentliche Sicherheit doch nicht zum Besten zu stehen, da allein im vorigen Jahre gegen 3000 Personen, darunter allerdings ein großer Theil Kinder, verschwunden sind, von denen auch nicht die geringste Spur wieder aufzufinden gewesen ist.

[Triumph der Mechanik.] Eine junge Frau, Namens Robertson, mußte im Jahre 1869 beide Hände und beide Füße durch Amputation verlieren, da der kalte Brand sonst sie ganz zu vernichten drohte. Dr. Bego, der die Operation in Dundee glücklich vollzogen hatte, veranstaltete zu Gunsten der Frau eine Subscription, die Unglückliche wurde nach London gesandt und dort fertigte Herr Heather Bigg für die Bekräftelung nach speciellen Zeichnungen künstliche Hände und Füße. Die Hände waren automatisch und die Finger der Hände konnten nach Belieben geschlossen oder geöffnet werden. Dadurch war die Unglückliche im Stande, die feinsten Gegenstände wie z. B. Nadeln zu fassen. Nach und nach gewöhnte sie sich an den Gebrauch der neuen Gliedmaßen und konnte sogar Shawls anfertigen, wodurch sie einen verhältnißmäßig reichlichen Lebensunterhalt gewann. Einen Shawl schickte sie der Königin und erhielt von derselben, da die Arbeit gefiel, 5 Pfund als Belohnung. Mit Hilfe von Krücken konnte die Frau stehen und gehen, und jetzt nach drei Jahren ist sie im Stande zu schreiben, zu stricken, sich anzukleiden etc. Wie das „British Medical Journal“ sagt, steht dieser Fall einzig da und ist ein schlagendes Beispiel von dem Fortschritte, den Chirurgie wie Mechanik gemacht haben.

— Als Curiosum verdient die Thatsache Erwähnung, daß unter den beim Bureau des preussischen Abgeordnetenhauses gerade nicht allzu zahlreich eingelassenen Wohnungsofferten sich ein Schreiben befindet, Inhalt dessen sein möbliertes Zimmer für Abgeordnete zur Vermietung angeboten werden, welche letzteren jedoch nicht der ultramontanen Partei angehören dürfen.

— [Neues Eisenbahnunfall-Versicherungssystem.] Die häufigen Eisenbahnunfälle in England haben neuerdings die bereits vielfach erörterte Frage der Unfall-Entschädigungen und Unfall-

Entschädigungs-Versicherung dort in den Vordergrund gedrängt und die öffentliche Aufmerksamkeit auf ein in letzter Parlamentsession angenommenes Gesetz gelenkt, welches, wenn allgemein bekannt und allenthalben eingeschärft, dem Reisen per Eisenbahn einen neuen Impuls geben dürfte. Bisher mußte Jedermann, der sich für eine Eisenbahnreise gegen Unfall versichern wollte, bei der Lösung seiner Fahrkarte ein Versicherungsbillet fordern und dafür, je nach der Höhe der Versicherungssumme eine gewisse Gebühr als Prämie — 3 d. für 1000 Pfund — entrichten. Den Bestimmungen des neuen Gesetzes zufolge fällt aber die Nothwendigkeit, ein Assurancebillet eigens zu fordern, weg. Jeder Passagier erhält mit seinem Fahrbillet gegen Entrichtung einer kleinen, fast unschätzbaren Gebühr als Prämie einen Versicherungsbilletschein, der ihm, falls ihm durch sein Unverschulden während der Reise ein Unfall begegnet, je nach der Natur der erlittenen Beschädigung als Schadloshaltung für fünf bis zehn Jahre sein jährliches Einkommen nach folgenden Maximalsätzen zusichert: 1200 Pfund für einen Passagier 1. Classe, 800 Pfund für einen Passagier 2. Classe, und 400 Pfund für einen Passagier 3. Classe; selbstverständlich vorbehaltlich des Nachweises, daß sein Einkommen mit diesen Sätzen correspondirt. Im anderen Falle wird die Schadloshaltungssumme nach dem wirklichen Einkommen des Versicherten bemessen. Im Todesfalle erhalten die Hinterbliebenen des Versicherten den fünf- oder zehnfachen Betrag dessen jährlichen Einkommens. Die Prämie für 1000 Pfund dürfte sich bei einer Reise von 100 (englischen) Meilen auf nicht mehr als einen Penny belaufen. Man glaubt, daß durch diese so obligatorische als billige Versicherung gegen Eisenbahnunfälle das reisende Publikum wie auch die Eisenbahn-Gesellschaften in Zukunft sich nicht zu beklagen haben werden. Aus dem Gesetz ist indeß nicht ersichtlich, wie Frauen und Kinder, die doch in den meisten Fällen kein Einkommen haben, wenn sie durch Eisenbahnunfälle um's Leben oden beschädigt werden, zu entschädigen sind.

### Das Bier.

Wer zählt die Kräutlein, nennt der Säfte Namen,  
Die dort in jenen dunklen Kessel kamen?  
Althopfenöl, Syrup und Alkohol,  
Ein Fäßchen, dieser sauberen Würze voll,  
Geworfen in die heißen Wasserpfannen,  
Und 's fließen dreißig Eimer Bier von dannen,  
Die man durch weitre Kunst mit Schlauch und Eis  
Schon für den nächsten Tag zu brauchen weiß.

Baldmeister, Wehrmuth und Lakriensaft  
Erstet des Malzes und des Hopfens Kraft;  
Wachholder, Fichtennadeln, Weidenschalen,  
Die sind doch auch viel billiger zu zahlen,  
Und was noch sonst der Zufall ausgebeht,  
Was braune Farbe giebt und bitter schmeht,  
Dazu das Schönöste unter Gottes Sonne:  
Die gift'ge Teufelsbrüh der Belladonne.

Der biedere Bürger sieht betwunderungsvoll  
Und weiß nicht, was vom Bier er sagen soll.  
Er nippt am Glas und seufzt voll tiefer Trauer:  
„Erst's zweite Glas — schon packt mich Fieberschauer!  
Wer hätte das vor zwanzig Jahr' gedacht,  
Daß man aus solcher Schmier je Biere macht!“  
Da knallt der Spund! Ein Geist ruft aus dem Loch:  
„Warum so jammern, Freund? — Du sauffst's ja doch!“

### Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock

vom 13. bis 19. October.

Aufgeborene: 109) Gottfried Louis Benzel, Schmiedeges. aus Hundsrain, und Auguste Friederike Reichner althier. 110) Carl Herrmann Spigner, Fuhrmann in Blauenthal, und Louise Ida Schlegel aus Wolfgrün. 111) Herr Aug. Ferdin. Göhrlich, B. und Handelsm. in Auerbach i. B., ein Wittwer, u. Jungfrau Anna Flach althier. 112) Gottlieb Friedemann Hüthel, Handarbeiter, und Ernestine Emilie Schiller althier.

Getraute: 266) Marie Friederike Leistner. 267) Sophie Laura Kolbe. 268) Paul Herrm. Seidel. 269) Helene Emilie Hermine Unger. 270) Carl Louis Katen.

Begrabene: 180) des C. A. Ott, Strumpfwirkermeisters, S. Friedrich August, 8 M. 12 J. 181) des C. Ernst Tittel, Handarbeiters, S. Herrmann, 1 J. 7 M. 19 J. 182) des Fr. Albert Seltmann, Waldarbs. in Wildenthal, L. Laura Wiba, 2 J. 4 M. 26 J. 183) des Chr. Fr. Vogel, Deconoms, S. Friedrich Emil, 2 M. 20 J. 184) des C. Aug. Rostroh, Fabrikarbs. in Wildenthal, S. Gustav Oswald, 1 M. 10 J. 185) des C. Aug. Pils, ans. Einms. und Tischlermeisters in Wildenthal, S. Otto Albin, 2 J. 5 M. 11 J.

21. Sonntag nach Trinitatis.  
Predigter:  
Borm.: Matth. 12, 46—50; Pf.  
Nachm.: Apostelgesch. 20, 17—38; D.  
Beichtansprache: D.



# Wohnungs-Veränderung.

Seit dem 13. October cr. befindet sich die

## Buchdruckerei von E. Hannebohn

sowie die

### Expedition des Amts- und Anzeigeblasses für Eibenstock

in dem neu erbauten Hause des Herrn Bäckermeister **Otto** 1 Treppe hoch.

## Schützen-Gesellschaft.

Künftigen **Sonntag**, den 20. October, von Nachmittags 3 Uhr an

### Königscheibenschiessen & Concert

im Schießhaussaale. Entrée 2 $\frac{1}{2}$  Ngr.

Abends 8 Uhr **BALL**,

wogu freundlichst eingeladen wird.

### Kartoffel-Verkauf.

Sonntag, den 20. October, von Nachmittags 3 Uhr an, sollen in **Blauenthal** Kartoffeln im Felde gegen Meißgebot und sofortiger Bezahlung verkauft werden. Zusammenkunft im **Gasthose**.

**C. Reichel.**

Zur bevorstehenden Saison empfiehlt sich mit **Hüten** und **Kapuzen** neuester Façon

Laura Scharschmidt,  
Modistin.

### Frische Fett-Pöcklinge

sind wieder angekommen und empfiehlt

Julius Cittel  
am Neumarkt und Postplatz

Ein Paar elegante

### Kutsch- und Reit-Pferde

stehen zum Verkauf bei

Reitlehrer **Koch**  
in Schneeberg.

### Galbenser saure Gurken,

vorzüglich gut, empfiehlt

Julius Cittel  
am Neumarkt und Postplatz.

### Gesucht

wird zum sofortigen Antritt ein ordentliches, reinliches **Kindermädchen** zur Abwartung eines Knaben von  $\frac{1}{2}$  Jahr. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

**Zweihundert Thaler** sind von jetzt an auszulieihen. Von wem? ist in der Expedition des Wochenblattes zu erfahren.

Die Beleidigung, die ich gegen Frau Hahn gesprochen habe, nehme ich öffentlich zurück.

Frau Siegel.

Auf dem Wege von der Post nach dem Rathhause wurde am 16. October Abends ein **schwarzwollener Baschlik**, bunt genäht, verloren. Man bittet um Abgabe in der Expedition dieses Blattes gegen Belohnung.

### Garçon-Logis

sodort zu mietben gesucht.

Adressen Expedition dieses Blattes.

Der Vorstand.

## LIEBIG'S Kumys-Extract

heilt

nach dem Aussprache der medicinischen Autoritäten rascher und sicherer als alle bisher in der Therapie gekannt und angewendeten Mittel: Lungenschwindsucht (selbst im vorgerückten Stadium), Tuberculose, Magen- und Darmkatarrh, Bronchialkatarrh, Anaemie (Blutarmuth), in Folge anhaltender Krankheiten und protahirtem Mercurialgebrauch, Scorbut, Hysterie und Körperschwache.

Pro Flacon 15 Ngr. nebst Gebrauchsanweisung  
In Kisten von 4 Flacons ab zu beziehen durch

das General-Depôt von  
**Liebig's Kumys-Extract**  
BERLIN, Gneisenau-Strasse 7a.

NB. Patienten, bei welchen alle angewendeten Mittel erfolglos geblieben sind, wollen vertrauensvoll einen letzten Versuch mit obigem Präparat machen.

### Meinel's Restauration.

Feines bairisches Bier aus der Freiherzlich von Lucherschen Brauerei in Nürnberg.

### Böhmisch Bier

empfehl't

Magnus Siegel.

### Zur Tanzmusik

ladet am Sonntag von Nachm. 4 Uhr an ergebenst ein.

Ed. König.

### Neidhardtsthal.

#### 2 Tage Tanzmusik

zum **Kirchweihfest** am Sonntag, 20. October.

Es ladet hierzu freundlichst ein

Carl Martin.

### Schönheiderhammer.

Morgen, Sonntag, zur kleinen Kirmeß, von Nachm. 4 Uhr an

#### Tanzmusik,

wogu ergebenst einladet

Hendel.

### Geldcours der Börse in Chemnitz am 17. October. 1872.

Ausl. Louisd'or 5 Thlr. 15 Ngr. — Pf. — Ducaten 5 Thlr. 6 Ngr. — Pf.  
20-Francs-Stück 1 Thlr. 5. 10 $\frac{1}{2}$  — Noten ausl. Banken ohne Ausw.-Kasse  
in Leipzig pr. 100 Thlr. 99 $\frac{3}{4}$  — Wiener Noten in österr. Währung  
à 18 Ngr. 4 $\frac{1}{4}$  Pf.

(Hierzu eine Beilage.)

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

B

Zweife durch stärken  
sei, un dürfte: und ti bedekt, dahin langfa noch n er, die zu fan klar zu  
Mensch über d fremde  
erkenne mannt  
indem Schiffe das ist  
der die thüt, j auf sei  
damit jezt ne  
man a Borbed Ramen  
— Zu Borbed Anblick send, e  
zu hab geseht, Freihei  
verließ seite zu  
eine vol auf der  
maße E und die schuß! einen g  
Geschüg Stücke sie nur Belang  
Feuer u dampf zu unter  
zu einer



# Beilage zu Nr. 123 des „Amts- und Anzeigeblasses“.

Eibenstock, Sonnabend, den 19. October 1872.

## L'hirondelle.

Novelle

von

Rudolph Mülbener.

(Fortsetzung.)

Auf dem fremden Schiffe hatte man dieses Manöver ohne Zweifel beobachtet und die Absicht der Hirondelle errathen: man suchte durch Beisehung der Vorsegel die Schnelligkeit des Schiffes zu verstärken.

Van Borbeck erkannte, daß das fremde Schiff ein tüchtiger Segler sei, und daß die Jagd mithin eine ziemliche langwierige werden dürfte: er ließ also gleichfalls Vorsegel, später noch Wassersegel beisehen und tüchtig prangen. Die Hirondelle, jetzt fast ganz mit Leinwand bedeckt, unter deren Gewicht die Masten und Stengen sich bogen, schoß dahin wie ein Pfeil und kam dem fremden Fahrzeuge, wenn auch langsam, näher. Allein der Ungeduld des Capitains genügte dies noch nicht, und da alle Segel bereits in Top gesetzt waren, befahl er, dieselben, um sie dichter zu machen und den Wind besser darin zu fangen, mit Wasser zu begießen und dann das Deck zum Gesechte klar zu machen.

Jetzt schien die Hirondelle in der That nicht mehr ein Werk von Menschenhand, sondern ein belebtes Wesen zu sein, so schnell flog sie über den Meerespiegel, und die Entfernung, welche sie von dem fremden Schiffe trennte, verminderte sich zusehends.

Das fremde Fahrzeug führte, wie man jetzt mit Deutlichkeit zu erkennen vermochte, zwölf Geschütze und schien außerdem stark bemant zu sein.

„Teufel!“ murmelte Lucas, der Steuermann der Hirondelle, indem er sein Auge über die geöffneten Stückpforten des verfolgten Schiffes geleiten ließ und die Bemannung desselben überblickte, „Teufel! das ist ein heißes Schiff!“

„Aber nicht zu heiß für uns, alter Bursche!“ versetzte der Capitain, der diese Aeußerung vernommen. „Wenn Jeder seine Schuldigkeit thut, so soll das Schiff bald unser sein! — Alle Mann hoch! Jeder auf seinen Posten!“

Van Borbeck ließ jetzt die Segel fallen und das Schiff wenden; damit befand er sich im Sog der fremden Rauffahrer-Fregatte, die jetzt nordwärts steuerte.

Bald war die Hirondelle der Fregatte so nahe gekommen, daß man auf der Lepteren das Praajen des Kapers hören konnte. Van Borbeck ergriff das Sprachrohr, um die gewöhnlichen Fragen nach Namen und Herkunft an das Schiff zu richten.

„Der Cleveland von Kingston nach Liverpool!“ war die Antwort. — Zugleich hielte das Schiff die englische Flagge. Hierauf ließ van Borbeck unverzüglich die französische Flagge in Top setzen, bei deren Anblick die Mannschaft der Hirondelle, nach Kampf und Beute dürstend, ein lautes Hurrohgeschrei erhob.

Die Mannschaft des Cleveland schien eine solche Antwort erwartet zu haben; sie hatte ihrerseits das Schiff in Verteidigungszustand gesetzt, und der Capitain schien entschlossen, sein Eigenthum und seine Freiheit so theuer als möglich zu verkaufen.

Die Hirondelle hielt noch eine Fadenlänge den bisherigen Cours, verließ dann das Fahrwasser des Cleveland, um an dessen Backbordseite zu gelangen.

Seite an Seite mit ihrem Gegner gab die Hirondelle demselben eine volle Lage, und die acht Kanonen auf ihrer Steuerbordseite richteten auf dem feindlichen Schiffe eine bedeutende Verwüstung an.

Van Borbeck hatte seinen Platz zwischen dem Vor- und Hauptmaste bei dem früher erwähnten Zweiunddreißig-Pfünder genommen und diesen selbst gerichtet; der Schuß krachte und es war ein Meisterschuß! Die Kugel schlug dicht unter dem Wasserspiegel ein und machte einen großen Led.

Der Cleveland zögerte nicht, das Feuer des Kapers mit den sechs Geschützen auf seiner Backbordseite kräftig zu erwidern; allein die Stücke waren schlecht gerichtet, die Schüsse gingen zu hoch, so daß sie nur einige Segel beschädigten und etwas Tauwerk von wenig Belang zerrissen.

Und damit entspann sich von beiden Seiten ein regelmäßiges Feuer und bald waren beide Schiffe in eine dicke Wolke von Pulverdampf gehüllt, die es der Mannschaft des Einen unmöglich machte, zu unterscheiden, was auf dem Deck des Anderen vorging.

Dabei suchte die Hirondelle sich dem Cleveland, in der Absicht, zu einem Kampfe mit blanker Waffe überzugehen, mehr und mehr

zu nähern, und da sie bereits über Stag lief, so war dies Manöver nicht allzu schwierig.

Fast Bord an Bord mit der britischen Fregatte, konnte man jetzt vom Deck der Hirondelle aus die Verwüstung überschauen, welche das Feuer am Bord des Cleveland angerichtet. Der Bug desselben war mehrfach von Kugeln durchlöchert; der Fockmast, dicht am Fuße abgeschossen, hing quer über dem Schiffe; die meisten Geschütze waren von ihren Lafetten gestürzt, wodurch die Briten gehindert wurden, das feindliche Feuer mit Nachdruck zu erwidern, und das Verdeck selbst war mit Todten und Sterbenden besät.

Obgleich die Mannschaft des Cleveland alle Hände voll zu thun hatte, die Tauen zu kappen und das Schiff von dem zerschossenen Fockmaste zu befreien, der dasselbe durch seine Schwere fast zum Umklagen brachte, so war sie deshalb doch nicht minder auf ihre Verteidigung bedacht. Kaum war der Kaper in den Bereich ihrer Handwaffen gelangt, so sah er sich von einer Salve aus Musketen, Büchsen und Karabinern begrüßt, die von ziemlich mörderischer Wirkung war. Man sah und hörte den englischen Capitain seine Befehle ertheilen, seinen Leuten Muth zusprechen und sich gleichsam vielfältigen.

Neben dem Capitain fiel van Borbeck besonders ein Mann auf, der, schon ein Greis, auf dem Hinterkastell seinen Platz genommen hatte, ruhig seine Büchse lud, mit größter Kaltblütigkeit irgend einen bestimmten Mann auf das Korn nahm, feuerte und dann mit eiserner Ruhe anfing, von Neuem zu laden. Die Wirkung seiner Schüsse war mörderisch, denn sie hatte bereits drei Leuten der Hirondelle das Leben gekostet. Der Schütze schien übrigens seiner Kleidung nach kein Seemann, sondern ein Passagier zu sein.

„Der Teufel hole den Graukopf!“ rief van Borbeck, als die Kugel des Alten ihm dicht am Ohr vorüber pfliff. Er wartete einen Moment, bis der Greis in seine Schußlinie gerieth. Im Nu hatte er dann den Kolben seines Karabiners an der Backe; er feuerte und der Alte stürzte getroffen zu Boden.

Der Pulverdampf hat eine berausende Kraft; das Geräusch und das Getümmel der Schlacht, die Gefahr, der Anblick des Blutes regt selbst die kältesten Gemüther auf und weckt, selbst den Feigen momentan mit fortreisend, im Menschen die brutalen Instinkte.

Van Borbeck hatte bisher mit eiserner Ruhe seine Befehle ertheilt; kalt und unerschütterlich stand er im Getümmel. Allmählig indessen machte sich die Aufregung des Kampfes auch bei ihm fühlbar: ein düsteres Feuer glühte in seinem Auge und seine Rechte hielt den Lauf eines prachtvollen Karabiners fast krampfhaft umklammert.

„Mir nach, Matrosen!“ rief er plötzlich, als der Schnabel der Hirondelle die Backbordseite des Cleveland streifte und mit einem Sprunge war er auf dem Deck des feindlichen Schiffes, einem Matrosen, der eben mit seiner Pike zu einem Stoße gegen ihn ausholte, mit einem furchtbaren Kolbenschlage den Schädel zerschmetternd.

Angefeuert durch das Beispiel ihres Capitains, stürzte sich die Mannschaft der Hirondelle mit beispielloser Muth auf den Feind; Einige waren, gleich van Borbeck, auf das feindliche Deck gesprungen, Andere kletterten, den kurzen Säbel im Munde, an den Seiten des Cleveland empor, und so begann denn ein furchtbarer Kampf, oder vielmehr ein furchtbares Gemetzel, Mann gegen Mann, bei welchem man von den Feuerwaffen nur einen beschränkten Gebrauch machen konnte und Alles mit blanker Klinge, Pike, Säbel, Beil oder Messer entschied.

Obgleich an Zahl vier Mal geringer als der Feind, hörten die Briten doch nicht auf, sich mit dem ihrer Nation eigenthümlichen Bulldoggen-Muth bis aufs Aeußerste zu verteidigen, wobei der englische Capitain seinen Leuten ein glänzendes Beispiel heldenmüthiger Todesverachtung gab, bis er, von einer Pistolenkugel getroffen, sterbend auf das Deck niedersank.

Nach dem Falle des Capitains fing der Widerstand der Briten an allmählig zu ermatten; Einige warfen die Waffen weg, Andere flüchteten in den Raum, um hinter Fässern und Kisten eine momentane Zuflucht vor dem noch ungestillten Blutdurst der Sieger zu suchen.

„Quartier Allen, die die Waffen niederlegen!“ rief van Borbeck aus, sehend, daß von der britischen Mannschaft nur noch wenige Trümmer übrig waren, und schritt dann selbst die Treppe hinab, die hinunter in das Hauptdeck führte.

(Fortsetzung folgt.)



## Wohnungs-Veränderung.

Dem hochverehrten Publikum Eibenstock's und der Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage meine Wohnung nach dem neu erbauten Hause des Herrn Bäckermeister Otto hier selbst, 2 Treppen hoch, verlegt habe und bitte, daß mir geschenkte Wohlwollen auch ferner zu bewahren.

**Eibenstock, 16. October 1872.**

**C. Wimmer, Schneidermeister.**

Gleichzeitig erlaube ich mir auf mein Lager **feiner Winter-Rock- und Hosenstoffe**, sowie fertiger Garderobe-Gegenstände aufmerksam zu machen und bemerke zugleich, daß nicht vorräthige Sachen in kürzester Zeit gut und sauber hergestellt werden.

**D. D.**

## Bieh-Verkauf.

Donnerstag, den 24. October, von Nachmittags 2 Uhr an, sollen in **Blauenthal** **190 Stück** weidesette **Schafe** partienweise, **1 Kuh, 2 Schweine** und **27 schöne starke Ferkel** gegen Meißgebot verkauft werden. Der vierte Theil der Erstehungssumme ist sofort zu erlegen, der Rest bei Abnahme des Viehes, welche bis **31. October** erfolgen muß.

**C. Reichel.**

## Wagen

in allen Gattungen, als **Landau, Phäton, Break etc.**, in nur solider, geschmackvoller und eleganter Arbeit, liefert nach den neuesten Zeichnungen auf Bestellung und hält Lager zu den billigsten Preisen und unter Garantie die **Wagenbauwerkstatt** von **C. A. Hanitzsch, Beckerstr.**

### Dankschreiben.

An den Kgl. Hoflieferanten **Hrn. Johann Hoff** in Berlin. Berlin, 4. Mai 1872. Brandenburgstr. 25. Ich bitte um nochmalige Zusendung vom Ihrem gegen die Krankheit meiner Frau sich so gut bewährenden **Malzextrakt-Gesundheitsbier**. Es bekommt ihr vortrefflich.

Verkaufsstelle bei

**G. Grell, Fischer.**  
**Julius Tittel** in Eibenstock.

## Waschmaschinen

Die sehr beliebten sind wieder angekommen und empfiehlt billigt **Auerbach.** **Richard Müller.** Eisenwaarenhandlung.

## Oefen aller Arten, Dachpappe u. Asphalt

empfehlen billigt **Auerbach.** **Richard Müller.** Eisenwaarenhandlung.

## Kartoffelverkauf.

Auf dem **Rittergute Auerbach u./Th.** werden größere als auch kleinere Sorten

### ff. Speise-Kartoffeln

(Weißwibeln) abgegeben. Der Preis pro Scheffel  $1\frac{2}{3}$  Thlr., bei größeren Quantums billiger.

Auch können selbige auf Wunsch ins Haus geliefert werden. **von der Planitz.**

**Feuerspritzen,  
Feuerreimer,  
Feuerhaken.**

**Ketten, Schaufeln, Draht und Nägel** empfiehlt billigt **Auerbach.**

**Richard Müller.**  
Eisenwaarenhandlung.

Lager von

## Tapeten, Bordüren

und gemalten **Fenster-Rouleaux** hält **Louis Schlesinger** in Schönheide.

**Bandwurm** beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos und sicher **Dr. med. Ernst** in Leipzig.

Druck und Verlag von **E. Hannebohn** in Eibenstock.

## Wollene Waaren,

als: **Seelenwärmer, Shawls, Jacken, Tücher, Unterhosen, Strümpfe, Socken, Mützen, Pulswärmer** u. s. w. in größter Auswahl zu billigsten Preisen, empfiehlt

**Auerbach.**

**C. G. Göschel.**  
Leinwandhandlung.

Ich mache besonders Wiederverkäufer darauf aufmerksam, daß sich das Leinen- sowie Wollenwaaren-Lager en gros seit neuerer Zeit 1 Treppe hoch befindet.

**D. D.**

## Ergrauten Haaren

binnen 10-14 Tagen die ursprüngliche Farbe wiederzugeben, mögen dieselben blond, braun oder schwarz gewesen sein, empfiehlt sich als untrügliches Mittel, der seit Jahren anerkannte und bewährte **vegetabilische Haarbalsam**. Derselbe wirkt zugleich stärkend und befördernd auf den Haarwuchs ein, ist daher in jeder Beziehung zu empfehlen.

Nur allein echt, à Flasche 20 Ngr., bei Herrn **Julius Tittel** in Eibenstock, am Neumarkt und Postplatz.

Ohne Medicin.

## Brust- und Lungen-

kranke finden auf naturgemäßem Wege selbst in verzweifelten und von den Aerzten für unheilbar erklärten Fällen radicale Heilung ihres Leidens

ohne Medicin.

Nach specieller Beschreibung der Krankheit Näheres briefl. durch

**Dir. J. H. Fickert, Berlin,**  
Wall-Strasse No. 23.

Ohne Medicin.

## Maurer und Handarbeiter

finden gegen hohen Lohn Winterarbeit bei der Brauerei **Cainsdorf** bei **Zwickau**.

Nur **Solche** finden sichere Berücksichtigung, welche sich baldigst melden. **Baumeister Eduard Flehsig,** **Zwickau.**